

IN KÜRZE

Ensemble komplett für Karl-May-Spiele

Bad Segeberg. Das Ensemble für die Karl-May-Spiele in Bad Segeberg ist komplett. Neu dabei sind Max König und Simone Ritscher. Zu den Mimen, die bereits dort aufgetreten sind, zählten Harald Wieczorek, Stephan A. Tölle, Joshy Peters, Patrick L. Schmitz und Ben Bremer. Die Hauptrollen spielen Jan Sosniok („Winnetou“), Alexander Klawns („Old Surehand“), Sila Sahin („Lea-tshina, die Weiße Feder“) und Mathieu Carrière („General Douglas“). Premiere hat „Old Surehand“ am 24. Juni.

Kulturhauptstadt: Stralsund steigt aus

Stralsund. Die Hansestadt Stralsund will sich nun doch nicht um den Titel Kulturhauptstadt Europas 2025 bewerben. Nach Aussage des OB-Vize Holger Albrecht (CDU) sei das Projekt einfach zu kostspielig, geschätzt werden 30 bis 60 Mio. Euro. Der Bildungs- und Kulturausschuss der Bürgerschaft folgte dem Vorschlag der Verwaltung, sich nicht mehr um den Titel zu bewerben. Per Beschluss wurde dies einstimmig der Bürgerschaft empfohlen.

Regisseur Rob und Carl Reiner geehrt

Los Angeles. Der US-Regisseur Rob Reiner (70) und sein ebenfalls als Regisseur arbeitender Vater Carl (95) haben ihre Hände und Füße in Hollywood verewigt. Vor dem Chinese Theater in Los Angeles wurden die beiden am Freitag mit Hand- und Fußabdrücken in Zement geehrt. Vater und Sohn sind seit Jahrzehnten als Regisseure und auch Schauspieler in Hollywood tätig und bereits mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt worden.

Frauenfilmpreis für Regie-Schwester

Dortmund. Für einen Film über die Rückkehr zweier Soldatinnen aus dem Afghanistan-Einsatz erhalten die französischen Schwestern Delphine und Muriel Coulin den Internationalen Spielfilmpreis für Regisseurinnen. Die Auszeichnung für „Voyr du Pays (The Stopover)“ wurde am Sonntagabend zum Abschluss des Internationalen Frauenfilmfestivals (IFFF) in Dortmund verliehen. Der Frauenfilmpreis ist mit 15 000 Euro dotiert.

Museumsverband MV tagt in Süddänemark

Nykøbing/Rostock. Der Museumsverband Mecklenburg-Vorpommern hat seine Frühjahrstagung in diesem Jahr in das süddänische Nykøbing verlegt. Bis heute informieren sich die nordostdeutschen Museumsleute über die Arbeit des Museums Lolland-Falster, das Mittelalterzentrum Nykøbing und das naturkundliche Schwarze Geomuseum in Gedser, wie Verbandschef Stefan Stuth mitteilt.

Großer Andrang bei Rosa Parks' Haus

Berlin. Der Wiederaufbau des Hauses von US-Bürgerrechtsaktivistin Rosa Parks ist auf großes Interesse gestoßen. Rosa Parks gilt als Ikone der schwarzen US-Bürgerrechtsbewegung, seit sie sich 1955 weigerte, ihren Platz im Bus für einen Weißen zu räumen. Der amerikanische Künstler Mendoza (45) hatte ihr Haus in Detroit vor dem Abriss gerettet und auf seinem Grundstück im Stadtteil Wedding wiederaufgebaut.

Barenboim stellt Festtage 2018 vor

Berlin. Lange vor der Wiedereröffnung der Berliner Staatsoper Unter den Linden planen Generalmusikdirektor Daniel Barenboim und Intendant Jürgen Flimm die Festtage im sanierten Haus für 2018. Bei dem alljährlichen, von Barenboim 1996 gestarteten Festival stehen 2018 mit Gustav Mahler und Claude Debussy zwei Komponisten im Mittelpunkt, die als Wegbereiter der Moderne gelten. Außerdem Giuseppe Verdis Oper „Falstaff“ geboten.

Am Freitag feierte am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin die Oper „Peter Grimes“ von Benjamin Britten Premiere.

Von Heinz-Jürgen Staszak

Schwerin. Zwei Zufälle zerstören das Leben des eigenbrütlerischen Peter Grimes, eines Fischers an Englands Ostküste. Die tragische Geschichte dazu erzählt die Oper „Peter Grimes“, geschrieben im Jahr 1945 vom Engländer Benjamin Britten, ein Hauptwerk der klassischen Moderne, die im Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin am Freitag ihre erfolgreiche Premiere hatte: eine Aufführung, die balladeske Schwere mit sozialer Genauigkeit und überfordernem Naturbezug sinnfölig zu einer runden gelungenen Ensembleleistung vereinigt, zu einem bewegenden und erhellenden Theatererlebnis – greifendes Mittelschicht-Stadttheater.

Regisseur Toni Burkhardt (38) verzichtet wiederum auf aufregende oder schrille Modernisierungen, sondern bleibt treu bei Libretto und Partitur und entfaltet so, indem er dicht bei den ästhetischen Ansprüchen des Publikums bleibt, den sozialen Expressionismus des Meisterwerkes in handlichem realistischen Musiktheater. Mit guter Figurenführung, mit mannigfachen erzählenden Arrangements, in der detailfrommen, fast naturalistischen Bühne von Wolfgang Kurima Rauschning, mit den von ihm selbst entworfenen, sozial genau charakterisierenden Kostümen lässt er das Geschehen in seinen drei konzentrischen Kreisen eindringlich erstehen.

Zuallererst die Individualgeschichte des Fischers, eines schwierigen Charakters, eingeklemmt zwischen harter Daseinsicherung und introvertierten Sehnsüchten, deren Spannung sich in blinder Wut entlädt. Der irische Tenor Paul McNamara zeigt dies darstellerisch überzeugend, bewältigt die enorme Ausdrucksbreite sängerisch nur hinreichend.

Eingebettet in ein borniertes Kleinstadtmilieu mit scheinheiliger Moral wird sie zu einer Geschichte sozialer Stigmatisierung und Ausgrenzung, die Peter Grimes schließlich in den gleichmütig akzeptierten Freitod treibt. In diesem Ring gelingen Burkhardt die

Ein erhellendes Theatererlebnis



In der Hauptrolle ist der irische Tenor Paul McNamara zu erleben.

FOTO: ROLAND OBST

überzeugendsten szenischen Leistungen, besonders mit der musikalischen Wucht des Chores. Immer wieder beklemmend, wie dieser und die zuvor sorgfältig ausdifferenzierten Mitglieder der „Zivilgesellschaft“, die Fischer und Arbeiter, die Pub-Wirtin (Itziar Lesaka), ihre beiden Animiernädchen (Kathrin Hübner, Petra Nadvornik), die würdigen Notabeln der Stadt (Igor Storozenko als Richter, Sophie Maeno als klatschsüchtige Witwe,

Christian Hees als Pastor, Cornelius Lewenberg als Apotheker), wie diese sich zu einem amorphen Klumpen Masse von gefährlicher Aggressivität zusammenballen. Einzige die Lehrerin Ellen, mit der entschlossenen Innigkeit Kathleen Parkers der sängerische Höhepunkt, und Kapitän Balstrode (Espen Fegran) versuchen, Grimes zu helfen und das unheilvolle Geschehen aufzuhalten – aber vergeblich.

Benjamin Britten: Komponist, Dirigent und Pianist

Benjamin Britten (1913 - 1976) studierte Klavier und Komposition am Royal College of Music in London. Seine Kompositionen umfas-

sen Orchester- und Kammermusik, auch Vokalmusik. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen die Serenade für Tenor, Horn und Strei-

cher sowie die Opern „A Midsummer Night's Dream“ und „Peter Grimes“. Benjamin Britten war auch als Dirigent und Pianist aktiv.

Eine metaphysische Dimension eröffnet der dritte Ring, das Meer: Verheißung und Drohung, die Poesie seiner Weite und der Schauer seiner Unergründlichkeit. In vielfachen Videoeinspielungen und Überblendungen stets unheimlich präsent, besonders wirkungsvoll aber in den berühmten Orchester-Seestücken, von der Staatskapelle unter Daniel Huppert vorzüglich musiziert, mit illustrativer Expressivität. Nur ein einziges Mal verlässt die Inszenierung den haltbaren Boden des Realismus und meint, „symbolisch“ zu werden: ein großes, gefaltetes Papierschiff bestimmt die Bühne, in strahlender Weiße und Künstlichkeit, eher skurril als wirklich erhellend. Es war nicht nötig, um uns so betroffen zu zeigen, wie dünn und fragil – immer noch – der Lack unserer selbstgewissen Zivilisation ist.

„Der Kirschgarten“: zartbitter und munter-absurd

Zinnowitz. Die neue Zeit lässt sich nicht aufhalten. Natürlich ist es jammerschade um den schönsten Kirschgarten der Welt, der nach dem Ende dieses Theaterstückes abgeholzt wird, um in viele gewinnbringende Parzellen für Datschen aufgeteilt zu werden. Viel bedauerlicher, zugleich bitter-komisch sind diese hilflosen, handlungsunfähigen (und wenn sie mal handeln, dann ohne Verstand) Gestalten des Untergangs einer bankrotten Adelswelt.

Der Fortschritt als Kleingartenformat – die Grundkonstellation zeigt die bittere Ironie, mit der Anton Tschechow (1860-1904) in seinem letzten Schauspiel „Der Kirschgarten“ gesellschaftlichen Umbruch zeigt. Jetzt hat Regisseurin Swentja Krumscheid das Meisterwerk im Theater „Blechbüchse“ in Zinnowitz mit dem 3. Studienjahr der dortigen Theaterakade-

mie herausgebracht: ein erfrischend jugendliches, aber vor allem auch psychologisch und philosophisch erhellendes und aufregendes Gesellschaftsbild – von allen Akteuren stark gespielt.

Deutlich wird, dass es weniger um die Schönheit des Kirschgarten-



Tschechows Gesellschaftsbild mit Dame – Gutsbesitzerin Ljubow Ranjewskaja (Katharina Mahnke, r.). FOTO: Vorpommersche Landesbühne

ents geht als ums Eigentum an solcher Schönheit, welches sich deren abgewirtschaftete Träger nicht mehr leisten können. Und es geht um den Kinderglauben, dass das eigene unglückliche Leben entgegen allen Anzeichen doch noch so werden könnte, wie es bisher noch nie war, nur in den Illusionen. Immerhin – das macht die Stärke des Stückes und der Inszenierung aus – werden die Figuren mit diesen Wünschen nicht zu plumpen Karikaturen, sondern werden mit ihrem Sehnen nach einem anderen Leben ernst genommen: als traurige Clowns ihrer eigenen Komödie. Clowns, die nach Tschechows Diagnosen künftig kaum Chancen auf Glück haben: Leute, denen als Alternative zum Kriechen nur Abheben und Höhenflug, nicht aber der aufrechte Gang einfällt.

Wie diese Stagnation als gutgelaunte Plapperei zelebriert wird,

Ein unmöglicher Plan

„Trennung für Feiglinge“ hatte an der Bühne 602 Premiere

Rostock. Es ist zuerst nur eine Idee, dann ein Plan. Paul (Peer Roggendorf) will mit seiner Freundin Schluss machen und sie irgendwie aus der gemeinsamen Wohnung rauskeln. Doch Sophie (Katja Klemt) ahnt nichts davon. Der Plan ist nun: Pauls Freund Martin (Paul Walther) soll unter einem Vorwand mit in die Wohnung einziehen und die Zweierbeziehung ins Wanken bringen. Ein gewagtes Spiel, denn das Vorhaben basiert auf einer fetten Lüge: Martin muss vorgeben, dass seine Mutter bei einem schrecklichen Verkehrsunfall gestorben wäre, nun leistet er Trauerarbeit. Damit scherzt man nicht, doch der liebe Martin tut's aus falsch verstandener Freundschaft.

Es macht natürlich eine Menge Arbeit, dieses Lügengebäude über mehrere Tage hinweg aufrecht zu erhalten. Aber Martin ist viel zu lieb, um überhaupt irgendjemandem Ärger zu bereiten. Darum gibt ihm Freund (und Ekelpaket) Paul darin Nachhilfe, so kommt die Chose langsam ins Rollen. Allerdings ist die falsche Richtung: Denn Sophie ist völlig angetan vom neuen Mitbewohner – der ist höflich, ordentlich, zuvorkommend und auch handwerklich begabt. Selbst als Martin seine frisch angelesenen bösen Seiten auslebt, hat Sophie Verständnis: Der Arme ist ja ganz durcheinander, na klar, er hat schließlich seine Mutter verloren. Es kommt, wie es eigentlich nicht kommen sollte: Sophie und Martin beginnen eine Affäre.

Ja, das Ekel in dieser Konstellation ist eigentlich Paul. Er manipuliert zunächst nach Belieben, sieht aber allmählich seine Felle davonschwimmen. Doch die beiden Männer sind durch eine Lüge verbunden – diese Spannung hält bis zum Ende des Stückes. Die Komödie aus der Feder des französischen Autors Clément Michel wurde von Regisseur Reiner Heise temporeich in der Bühne 602 in Szene gesetzt. Das ohnehin konzipierte Tempo wird durch die kurz gehaltenen Szenen noch gesteigert. Und die drei Darsteller können sich im emotional vielschichtigen Treiben bei der Premiere am Freitag gut ausleben. **Thorsten Czarkowski** Nächste Vorstellung am 21. April um 20 Uhr in der Bühne 602



Verflixter Dreier: Paul (Peer Roggendorf), Martin (Paul Walther) und Sophie (Katja Klemt, v.l.).

FOTO: BÜHNE 602

wie man permanent an allen vorbei redet, sogar an sich selbst, diese grotesken Kommunikationsmuster hat Regisseurin Krumscheid mit ihren Eleven stark herausgearbeitet. Dabei erhalten die Akteure Raum für Stärken und große Wandlungsfähigkeit: Katharina Mahnke als Gutsbesitzerin Ranjewskaja, Tracy Neumann als deren Tochter Anja, Marie Thérèse Albrecht als Stieftochter mit Popgesängen, Sebastian Hildebrand als schmieriger Onkel Gajew, Shero Khalil als Kirschgarten-Käufer, dessen Großvater noch Leibeigener dort war, Anna-Maria Bednarzik als Zimmermädchen mit Zirkus-Ambitionen, Richard Koppermann als geduckter Student und großmäuliger Diener, Jan Lehmann als untertäniger Diener Firs und Felix Caspar Krause als trotteltiger Kontorist und geschmeidiger Gutsbesitzer Pischtschik. **Dietrich Pätzold**